

Humanismus - Mystiker und Humanisten

Wir stehen am Anfang des Humanismus, der deutschen Variante der italienischen Renaissance. Dieser deutsche Humanismus zeigt sich vor allem in der Philosophie. Deshalb müssen wir heute einen Exkurs auf dieses Gebiet machen:

1. ist diese Literatur, wenn auch keine germanistische Literatur, so doch auch Literatur.
2. zeigt sie die Denkweise dieser Zeit, die sich direkt oder indirekt in der germanistischen Literatur widerspiegelt.
3. ist diese philosophische Literatur neben dem Lied vielleicht die eigentümlichste deutschsprachige Leistung dieser Zeit, nachdem die großen Epen wie das Nibelungenlied u.a. ja bereits der Vergangenheit angehören. Das Passionsspiel kann man vielleicht eher als eine Theater- als eine Literaturleistung betrachten.

Wir haben über die Satire gesprochen. Sie wird im 2. Teil des heutigen Seminars anklingen.

Mystiker oder Philosophen?

Der älteste dieser Philosophen ist **Thomas von Kempfen** (1380-1471). Sein Hauptwerk heißt *“Imitatio Christi”*. Thomas von Kempfen überarbeitet die Vorlage des Holländers Geert Groote, und gibt ihr die heutige Form gegeben. Das Werk ist eine Anleitung zur Meditation und steht in der Tradition der mittelalterlichen Mystik unter dem Einfluss von **Thomas von Aquin** und seiner Schule.

Der berühmteste deutsche Humanist dieser Zeit ist Nikolaus Chrypffs (Krebs), bekannt unter dem Namen **Nicolaus Cusanus** (1401-1464), eine zugleich religiöse und philosophische Natur, ein Fortsetzer der alten Mystik in der Tradition **Meister Eckharts**, zugleich aber studiert er auch Mathematik und Astronomie, Geschichte und die Schriften der Griechen, Araber und Lateiner, z.B. des Aristoteles, und der schon eben erwähnten Scholastik des **Thomas von Aquin**. Wir kennen große Teile des Werkes von **Raimundus Lullus** (um 1235 - um 1315) auch aus den Abschriften des Nicolaus Cusanus.

Für den frühen deutschen Humanismus des **Nicolaus Cusanus** ist die sogenannte *“coincidentia oppositorum”*, also das Zusammenfallen aller Gegensätze in Gott typisch. Als Cusanus feststellt, dass hierdurch der christliche Gottesbegriff gefährdet sei, kommt er zu einer neuen Formulierung seines philosophischen Denkgebäudes, nämlich dass Gott jenseits aller Gegensätze stehe. Schließlich lehrt Cusanus die *“docta ignorantia”*, das Wissen des Nichtwissens. Die Vernunft ist in ihrer Erkenntnismöglichkeit beschränkt. Als Mystiker aber lehrt er, dass der Mensch auf dem Weg der Intuition eine gewisse Anschauung des Unendlichen gewinnen könne. Gott ist laut Cusanus die höchste Aktivität, *“omnipotens”*, also nicht nur der *“passive”* Allmächtige, sondern auch der *“aktive”* Alleskönnende oder genauer: die Wirklichkeit aller Möglichkeiten. Gott ist das Können, das Wirklich-

sein und die Verbindung beider. Wenn man will, kann man Nicolaus Cusanus einen der frühesten Reformer nennen.

Mit seinem Kollegen **Rudolf Agricola** (um 1443-1485) ist Cusanus einer der ersten deutschen Philosophen, die die alten Geschichtsschreiber aus ihrer Originalsprache Griechisch und Lateinisch ins Deutsche übersetzen, damit auch das Volk diese alten Autoren kennenlerne und sich in der Sprache vervollkomme.

Albrecht von Eyb (1420-1475) übersetzt zwei Komödien von Plautus und eine reiche Sammlung von Zitaten und Beispielen aus der antiken Literatur. Seine Prosa z.B. in seinem *„Ehebüchlein“* (1472) gehört stilistisch zu den schönsten Werken der mittelalterlichen deutschen Literatur vor 1500. Eyb gehört mit **Heinrich Steinhövel** (1412-1482), **Niklas von Wyle** (um 1410-1478) und **Arigo** (= Heinrich Schlüsselfelder, 1470) zu den ersten Übersetzern aktueller italienischer Literatur, vor allem der Novellen von **Giovanni Boccaccio** (1313-1375), Steinhövel auch der *„Fabeln“* von **Aesop**.

Die Dunkelmännerbriefe

Eine der wichtigsten Publikationen dieser unruhigen Zeit sind die berühmten *„Epistolae obscurorum virorum“*, auf Deutsch *„Dunkelmännerbriefe“*, herausgegeben 1515-1517 von einem der bedeutendsten Humanisten: **Johannes Reuchlin** (1455-1522). Die 110 Briefe, u.a. von **Crotus Rubeanus** und seinen Erfurter Freunden und von **Ulrich von Hutten**, stellen die Vertreter der Kölner theologischen Schule, Ortvinus Gratius, Johannes Pfefferkorn und deren Anhänger, in imitiertem schlechtem und auch falschem Latein, erfundenen lächerlichen Absendernamen und durch überspitzte bis absurde Zitate ihrer Arbeitsmethode und Inhalte, aber auch durch ihr unmoralisches (Liebes)Leben vor der zeitgenössischen Gelehrtenwelt bloß; diesen *„Dunkelmännerbriefen“* steht der darin auch zitierte **Erasmus von Rotterdam** (1466/69-1536), der vielleicht größte Humanist der Epoche, freundlich gegenüber.

Es geht in den Briefen um Konservatismus und Fortschritt: um die philosophischen Systeme der „Thomisten“, der konservativen Vertreter der Philosophie des **Thomas von Aquin**, und der „Albertisten“, der fortschrittlichen Anhänger des **Albertus Magnus**, ferner um die Verteidigung der beruflichen und sozialen Privilegien der traditionellen mittelalterlichen Fakultät der freien Künste (artes liberales) gegen die fortschrittlichen Juristen und Poeten. Anlass für den Streit ist ein Gutachten, das **Johannes Reuchlin** zugunsten der hebräisch-jüdischen Literatur geschrieben hatte; seine Gegner hatten verlangt, dass diese gesamte Literatur mit Ausnahme des Alten Testaments vernichtet würde. Reuchlin und seinen Freunden wird zudem negativ angerechnet, dass sie Hebräisch und Griechisch unterrichten und ein perfektes Latein schreiben und sprechen. Während Gratius und Pfefferkorn und ihre Schule „vergessen“ sind, finden sich die Namen Reuchlin, Hutten und ihrer Freunde in jeder Literaturgeschichte, und die *„Dunkelmännerbriefe“* lesen wir als eine der frischsten, witzigsten und elegantesten Satiren der Weltliteratur.

Johannes von Tepl/Saaz

Das erste große selbständige Literaturzeugnis dieser Epoche aber ist der *„Ackermann aus Böhmen“* von **Johannes von Tepl oder von Saaz** (1399 oder 1400).

Das Gespräch zwischen dem Tod als dem Mörder der Frau des Ackermanns und dem Ackermann (Bauern) verlangt von dem Tod Rechenschaft, die der Ackermann als Sohn dieser Erde mit dem Recht auf die diesseitigen Freuden beansprucht. Der Tod aber spricht von der Eitelkeit und der Dekadenz alles Irdischen und er verweist auf Gott, von dem er seine Macht habe. Erst als Gott selbst diesen Streit zwischen Mensch und Tod schlichtet, sinkt der Ackermann auf die Knie und betet mystisch-innig für die Seele der Verstorbenen.

Joahannes von Tepls Dialog zwischen dem Ackermann als der untersten Gesellschaftsschicht zugehörig wagt es, mit dem Abgesandten Gottes zu streiten. Er stellt sich auf dieselbe Stufe wie ein mittelalterlicher Geistlicher. Das entspricht der Auflösung der bisherigen Gesellschaftshierarchie und ist damit "humanistisch". Mittelalterlich-konservativ ist des Ackermanns Demut vor Gott.

Gelehrter Humanismus

Im Gegensatz zu den Übersetzungen der antiken Autoren durch die Italiener ins ihre Muttersprache gelingt es in Deutschland nicht, auf die Massen zu wirken. Daher verzichtet man in Deutschland auf weitere Versuche, die deutsche Literatur durch die antiken Texte zu bereichern und zu beleben. Hier kommt es nur zu Imitationen. Daher insolieren sich diese Humanisten und bilden für sich eine eigene Kaste von Gelehrten, die sich die Denk- und Ausdrucksweise einer fremden Kultur aneignen und sich darin gefallen, anders zu denken, zu schreiben und zu sprechen als das Volk. In ihren Werken fehlt der Humor der mittelalterlichen Literatur. In der Satire kämpfen sie gegen die kirchenpolitischen Tagesfragen und für die antik-heidnische Welt. Ihr (wenn überhaupt benutztes) Deutsch untermischen sie mit überflüssigen Fremdwörter aus dem Griechischen, Lateinischen und in der Komödie mit oft missverstandenen Pseudo-Fremdwörtern aus dem Italienischen, Spanischen und Französischen (s. die Vorlesungen „Sprachgesellschaften“ und „Barockkomödie“ von Heinrich Julius von Braunschweig und Andreas Gryphius).

Johannes Gutenberg

Der Höhepunkt des Humanismus zeigt sich in dem neuen Patriotismus, der sich schließlich von dem italienischen Vorbild trennt. Die Humanisten versuchen jetzt, Deutschland von dem Vorwurf der Barbarei zu befreien und die deutsche Geschichte als wertvolle Tradition zu erheben. In dieser Epoche erfindet **Johannes Gutenberg** in Mainz den Buchdruck. Hiermit brauchen die deutschen Studenten und Gelehrten nicht mehr nach Italien zu wandern, um dort zu studieren.

Die gelehrten Gesellschaften

Es entstehen nun gelehrte Gesellschaften. Einer der wichtigsten Initiatoren dafür ist der Gelehrte **Conrad Celtis** (1459-1508), der als erster eine "*Ars verificandi et carminum*" (1486) veröffentlicht, also eine Lehre, wie man dichten soll, eine Poetik. Ein anderes Buch von Celtis heißt "*Libri amorum*" "*Liebes-Elegien*" (1502): Schließlich hinterlässt Celtis noch ein Theaterstück mit dem Titel "*Ludus Dianae*" (*Dianaspiel*) (1501) und eine lateinische Beschreibung der Stadt Nürnberg (1502) und weitere Bücher. Celtis eentdeckt auch das Werk der Hrotswith von Gandersheim wieder. Er wird der erste "poeta laureatus" deutscher Herkunft. Der Kaiser ernennt ihn zum Präsidenten des ersten deutschen Dichterkollegiums (1501).

Als der erste deutsche Profesor hält Celtis Vorlesungen über die deutsche Reichsgeschichte in Verbindung mit der Weltgeschichte. Er findet die berühmte Karte des römischen Kaiserreichs aus dem 3. Jahrhundert und das Epos “*Ligurinus*” von 1186, ein Barbarossa-Epos, und gibt die erste deutsche Ausgabe der “*Germania*” von **Tacitus** heraus. Conrad Celtis kann man als den ersten großen Gelehrten **des** deutschen Hoch-Humanismus bezeichnen.

Der in Augsburg lebende **Konrad Peutinger** (1465-1547) ist einer der ersten Humanisten, der literarische Dokumente des Mittelalters sammelt. Mit **Willibald Pirkeheimer** (1470-1528) und **Hartmann Schedels** (1440-1514) “*Weltchronik*” (1493) kehren wir wieder nach Nürnberg zurück, damals einer der reichsten, kulturell und politisch mächtigsten Städte Europas, ähnlich Augsburg, Frankfurt, Wien, Venedig und Florenz. Wir erinnern uns, dass Nürnberg auch die Stadt **Albrecht Dürers** (1471-1528) und des **Hans Sachs** (1494-1576) ist.